Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
== Telephon-Anschluß Nr. 3. ==

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 64. | Elbing, Sonntag | 16. März 1890. | 42. Jahrg.

Ein Apell an das Gewissen des Zaren.

Die Schandthaten der Zarendiener in Sibirien, die das Gewissen der gesammten zivilisirten Welt aufrüttelten, haben bekanntlich eine Russin, Frau Tschebrikowa, zu dem Wagnisse angetrieben, sich unmittelbar an ihren sogenannten Landesvater zu wenden, um den Versuch zu machen, ihn zu einer Abstellung der schreiendsten Mißbräuche, unter welchen das russische Volk leidet, zu bewegen. Frau Tschebrikowa ist ungefähr 50 Jahre alt und hat seit den letzten 20 Jahren viel über die Frauenfrage und pädagogische Gegenstände geschrieben. Viele ihrer Aufsätze erschienen in den „Annalen der Nation" und im „Dielo." Diese Zeitschriften sind aber unterdrückt worden. Das Vorgehen der Frau ist um so bemerkenswerther, da sie keine Beziehungen zur revolutionären Partei hatte. Sie folgte einer spontanen Eingebung. Es heißt, daß sie ihre Kühnheit bereits durch eine vorläufige Verhaftung hat büßen müssen. Wahrscheinlich steht ihr das nämliche unselige Schicksal bevor, in Sibirien zu Tode gemartert zu werden, welches sie durch ihren Opfermuth von zahllosen unglücklichen Verbannten abwenden wollte. Sie hat sich — ein weiblicher Curtius — in den Abgrund gestürzt, der sie verschlingen wird. Aber nutzlos wird ihr Selbstopfer nicht sein. Bleiben ihre Worte eindruckslos auf den Zaren, so werden sie doch sich dauernd der Seele des russischen Volkes einprägen. Aus der an den Zaren gerichteten Eingabe theilen wir nach der Veröffentlichung der „Times" noch Folgendes mit:

„Majestät! Die Gesetze meines Vaterlandes bestrafen die freie Rede. Alles, was es Ehrenwerthes in Rußland giebt, muß sehen, wie der Gedanke von einer willkürlichen Verwaltung verfolgt wird. Wir sind Zeugen der moralischen und physischen Niedermetzelung der Jugend und der Beraubung und Knutung eines Volkes, welches sprachlos dastehen muß. Die Freiheit aber, Sire, ist die Grundbedingung für das Gedeihen eines Volkes, und früher oder später wird die Stunde schlagen, wo die Bürger, nachdem ihre Geduld unter dieser Vormundschaft erschöpft ist, ihre Stimme erheben werden, und dann wird Ihre Autorität nachzugeben haben. . . . Die russischen Kaiser sehen und hören nur, was ihre Beamten, die Tschinowniki, sie sehen lassen. Die Letzteren bilden die dicke Scheidewand zwischen dem Zaren und dem russischen Semstwo, das heißt den Millionen, welche keine Beamten der Regierung sind. Das furchtbare Ende Alexanders II. hat einen Schatten auf Ihre Thronbesteigung geworfen. Man sagt Ihnen, daß dieses Ende die Folge der freiheitlichen Ideen sei, und deshalb flüsterte man Ihnen ein, Rußland zur düsteren Epoche Nikolaus I. zurückzuführen. Man erschreckt Sie durch das Gespenst der Revolution, welche Ihre Monarchie stürzen würde, und doch ist dieses gegenwärtig und in einem solchen Lande, wie Ihres, eine reine Illusion. Nach der Katastrophe des 1. März hofften die Zarenmörder selbst nicht auf die Zusammenberufung einer konstituirenden Versammlung. Die Feinde des Zaren sind hingerichtet worden. Jeder folgt blind dem Willen des Monarchen. Warum zerstört die Regierung denn jede Spur der von Alexander II. geplanten Reformen? Nicht diese Reformen schufen die Terroristen, sondern die Mängel solcher Reformen, ihre Unzulänglichkeit. Man diktirt Ihnen die Politik Nikolaus I., weil dieselbe die Selbstherrschaft Ihrer Minister und Beamten begünstigt.

Es giebt keine Strafen mehr für Erpressungen und Ueberschreitungen der Amtsgewalt. Jeder Gouverneur ist ein Autokrat in seinem Distrikt, jeder Isprownik einer in seinem, jeder Stanowoi einer in seinem Kanton, und jeder Owriadnik einer in seinem Dorfe . . . Könnten Sie, wie der Khalif in der Fabel, unsichtbar durch die Städte und Dörfer schreiten und das Leben des russischen Volkes kennen lernen, so würden Sie das Elend sehen. Sie würden begreifen, daß die von Tausenden von Soldaten, von Legionen von Leuten, von einem Heere von Spionen gehaltene Ordnung keine ist, sondern nur administrative Anarchie . . .

Die Erfahrungen der letzten Regierung müssen Ew. Majestät gezeigt haben, daß eine Politik der Verfolgung ihren Zweck nicht erreicht. Der Tag wird kommen, wo die Verfolgung des Rechtes, zu denken, nur als ein böser Traum erscheint. Ich fürchte aber, daß dieser Tag mit Flammen und Strömen Blutes erscheinen wird. Ihr ganzes System stößt die Unzufriedenen in das Lager der Revolutionäre, selbst diejenigen, welche einen natürlichen Abscheu gegen Blut und Gewalt haben. Wegen eines unvorsichtigen Wortes, des Besitzes eines aus Neugierde angenommenen revolutionären Schriftstückes wird ein junger Mann, ein bloßes Kind, für einen politischen Verbrecher erklärt. Vierzehnjährige Knaben sitzen in Einzelhaft als politische Verbrecher. In Rußland werden Leute auf 12 Jahre nach Sibirien verbannt für Vergehen, die in Oesterreich mit zwei Wochen Gefängniß gebüßt werden. Ich habe einen Abscheu vor Blutvergießen. Wenn man aber sieht, wie wegen Blutvergießens auf der einen Seite Ehrenzeichen vertheilt werden, während auf der anderen Seite Strick und Galgen stehen, so begreift man die Sympathie junger, begeisterter, heldenmüthiger Jünglinge. Neben den drakonischen Strafen der Gerichte bestehen die administrativen, wodurch die Regierung diejenigen Feinde los wird, gegen welche keine genügenden Beweise vorliegen. Auf folgende Weise werden Deportationsbefehle abgefaßt:

„Obgleich kein Beweis zur Verurtheilung des —— vorliegt, so wird er doch nach —— verbannt."

„Es heißt, daß Ew. Majestät Unterschrift solche Befehle ziert. Die politischen Gefangenen sind die Opfer der Willkür der Beamten. Jeder Wärter, jeder Etappenoffizier kann die unglücklichen Gefangenen, die Frauen und Kinder berauben, schlagen und foltern. Alle Beschwerden sind nutzlos. Und doch verfehlen alle diese terroristischen Maßregeln, die mit administrativer Verbannung beginnen und mit dem Galgen endigen, ihr Ziel. Die Zahl der politischen Verbrecher wächst nur dadurch. Die Phantasie der jungen Leute gewöhnt sich an Verbannung und Hinrichtung und die Ursache dieser politischen Vergehen bleibt in den politischen und sozialen Zuständen festgewurzelt. Eine Regierung, welche sich mit Mitteln vertheidigt, die von jedem sittlichen Gefühle verdammt werden, wie administrative Verbannung, Spione, Knute, Galgen und Blutvergießen, lehrt die Revolutionäre den jesuitischen Grundsatz, daß der Zweck das Mittel heiligt. Die Politik Nikolaus I. hat Rußland viel gekostet. Der Krimkrieg zwang Ihren Vater, diese Politik zu ändern. Ist eine gleich grausame Lektion nöthig, um Ihnen die verrotteten jetzigen Zustände darzulegen? Ihre Rettung hängt von der Rückkehr zu den Reformen Ihres Vaters ab. Freiheit der Rede, Unverletzlichkeit der Person, Versammlungsfreiheit, öffentliche Gerichtspflege, allgemeiner Volksunterricht, Unterdrückung der Beamtenwillkür, Einberufung des Seniskisobor oder nationalen Parlaments, hierin besteht die Rettung. Ein Wort von Ihnen, und wir haben in Rußland eine friedliche Revolution, welche eine leuchtende Seite der Geschichte bilden wird. . . . . Sie, Sire, sind der mächtigste Monarch der Welt, ich bin nur ein Atom unter Millionen von Wesen, deren Schicksal wie meines in ihren Händen ist. Dennoch zwingen mich mein Gewissen, mein Recht und meine Pflicht als Russin auszusprechen, was mir auf dem Herzen liegt, und zu sagen, was ich gesagt habe."

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

28. Sitzung vom 14. März.

Tages-Ordnung: Bergetat.

Abg. Ritter (freikons.) spricht über die Bewegung der Bergarbeiter in den niederschlesischen Kohlenrevieren, weist die mißliche Stellung der niederschlesischen Gruben gegenüber den oberschlesischen nach. Verhältnißmäßig kleine Zechen hätten bis 800,000 M. zugesetzt. Erst seit vorigem Jahre zeige sich eine kleine Besserung. Redner spricht nun über die Stellung des deutschen Kohlenbaus gegenüber dem anderer Länder und prophezeit Deutschland, welches noch für 800 Jahre Kohlen habe, England dagegen nur für 80 Jahre, daß es dereinst der wirthschaftlich wichtigste Faktor Europas werden werde. Er betont die Wichtigkeit der Bahntarife für den Kohlenbau und weist nach, daß der Kohlenvertrieb in Schlesien in nur wenigen Händen liege. Man habe den Arbeitern Zulage versprochen und auch gegeben in angemessener Höhe der Steigerung der Kohlenpreise. Die Arbeiter machten jetzt aber die ungerechtesten Ansprüche. Die Lohnerhöhung habe den Arbeitern wenig geholfen, denn sofort seien die Händler, von denen sie ihre Sachen beziehen, mit den Preisen gestiegen. Die Dauer der Schichten anlangend, sei man in Schlesien zur Einführung der 8stündigen Schicht bereit, jedoch sei eine solche rapide Verkürzung der Arbeitszeit immerhin bedenklich. Man gebe aber deshalb nach, um die Arbeiter nicht in die Hände von Agitatoren fallen zu lassen. Redner warnt vor Kürzung der Arbeitszeit überhaupt, denn damit schaffe man sich eine böse Konkurrenz, namentlich die Rußlands und Ostindiens, wo wohl auf Jahrhunderte hinaus nicht an die Einführung eines Normalarbeitstages gedacht werde. Man dürfe eben in Bezug auf die Arbeitszeit nicht zu ideal denken. Redner spricht nun über einzelne spezielle Streikfälle und weist aus ihnen nach, daß die Unzufriedenheit lediglich von Außen in die Arbeiterkreise hineingetragen werde. (Beifall rechts.) Sehr beeinflußt von den Sozialdemokraten würden die jugendlichen Arbeiter, die jetzt in Bezug auf Verkürzung der Arbeitszeit gar nicht mehr wüßten, was sie fordern sollten. Der 8stündige Arbeitstag sei nur eine demagogische Forderung. Die Arbeiter über Tage auf den Gruben wollten dieselbe auch gar nicht, sie wollten sich in ihrem Verdienst nicht verkürzen lassen. Gehe der Fiskus mit 8stündiger Schichtzeit vor, dann würden freilich die anderen Gruben folgen müssen, jedenfalls liege es nicht im Interesse des Arbeiters dieselbe generell zu bewilligen. (Hört, hört!) Die ganzen Differenzen zwischen Grubenbesitzern und Grubenarbeitern rührten nur davon her, daß der an sich so starke Korpsgeist der Bergleute in falsche Bahnen gelenkt worden sei. Das Publikum nehme leicht Partei für den Grubenarbeiter, da es seine Arbeit für eine sehr gefährliche halte, ein Umstand, der von den Agitatoren bestens ausgenutzt werde. Das sei so schlimm nicht mehr, denn der Fortschritt der Technik habe darin großen Wandel gebracht. Seien gefährliche Arbeiten beim Bergbau auszuführen, so heiße es einfach, „Freiwillige vor" und diesen würde besonders bezahlt. Die Bergleute müsse man in Verheirathete und Unverheirathete theilen. Die ersteren seien brave Leute, die den sozialdemokratischen Agitationen nicht zugänglich sind, was bei den Unverheiratheten leider der Fall sei. Die Zahl der Unzufriedenen setze sich aus 16- bis 20jährigen, politisch Unreifen zusammen, die zu Hause nicht gut thun wollen und, nirgends bei der Arbeit aushaltend, ein stetes Wanderleben führen. Tanzboden- und Schankunwesen thun dabei das Ihrige. Ihm (Redner) sei es unbegreiflich, wie man unter solchen Verhältnissen von einer „Berechtigung" des Strikes habe sprechen können. Was nicht Recht sei, könne unmöglich berechtigt sein. Von liberaler Seite sei der Vorschlag gemacht worden, die deutschen Bergarbeiter-Verhältnisse durch eine parlamentarische Kommission untersuchen zu lassen. Das gehe nicht an; das Haus enthalte nur ca. fünf Sachverständige und die seien ja Mitangeklagte! Redner wirft der gesammten deutschen Presse in der Strikeangelegenheit leichtsinnige Haltung, wenn auch unabsichtliche vor. Minimallohn, wie er als Forderung aufgestellt werde, sei eine Prämie auf die Faulheit. Die Arbeiterausschüsse würden es auch nicht machen, man müsse den alten germanischen, auf Familie, Zucht und Ordnung basirten Geist wieder wecken. Man solle sich nicht durch die kleine Zahl von Unzufriedenen verblüffen lassen. Krank sei der Staat nicht, nur molestirt. Redner schließt mit der Forderung, der Fahne des Kaisers zu folgen, und äußert sich absprechend gegen Windthorst's Auslassungen in der Strikeangelegenheit. (Beifall.)

Abg. Schulz-Lupitz (freik.) findet die Lage der Bergarbeiter ganz passabel und fordert die Regierung zu einem energischen Widerstand gegen die Sozialdemokraten auf.

Abg. Fuchs (Ztr.) tadelt das gestrige Verhalten des Abg. Vopelius (Rufe rechts: Hat nur die Wahrheit gesagt!). Die Achtung des Hauses beim Volke leide darunter. Die Denkschrift enthalte genug Belastendes für die Bergwerks-Direktionen; es würden vielfach noch ungenügende Löhne gezahlt. Das Verhältniß zwischen Beamten und Arbeitern müsse sich ändern. Vor allem müsse der Arbeiter sittlich gehoben werden und das könne nur durch die Schule geschehen. Deshalb empfehle er den Antrag Windthorst bezgl. der Schulen.

Minister v. Maybach. Es seien hier Fragen angeregt worden, die bei Gelegenheit ausgetragen werden müßten. Der Vorschlag der Trennung des Bergwesens von seinem Ministerium rühre von ihm selbst her. Er habe das bereits 1878 angeregt, sei aber jetzt erst durchgedrungen. Redner bezeichnet die ganzen hier vorgetragenen Auslassungen über die Bergarbeiter-Bewegung als garnicht hierher gehörig. Seitens der Regierung werde bezgl. der Wohlfahrtseinrichtungen alles mögliche gethan. Die Untersuchung habe nichts gegen die Beamten ergeben, dies müsse hier vor dem Lande konstatirt werden. Der Minister polemisirt sodann gegen den Abg. Vopelius und ist der Ansicht, daß die Regierung getreulich im Sinne der kaiserlichen Erlasse gehandelt habe. Allein könne sie es nicht machen, es müßten Alle daran arbeiten, die soziale Kluft auszufüllen. (Beifall.)

Abg. Windthorst (Zentr.) verwahrt zunächst das Haus dagegen, daß man ihm anscheinend vorschreiben wolle, was er diskutiren solle. Alles was in der bewegten Angelegenheit bis jetzt vorgetragen worden sei, seien nur subjektive Ansichten gewesen. Besser wäre es gewesen, man hätte die Denkschrift seitens der Regierung dem Hause zu einer objektiven Prüfung zugehen lassen und das Haus dieselbe an eine Kommission verwiesen. Besser wäre es gewesen, man hätte zur Untersuchung parlamentarische Kräfte zugezogen. Richtiger wäre es gewesen mit bestimmten legislativen Vorschlägen vorzutreten und dann erst zu debattiren. Redner polemisirt sodann gegen die Konservativen und stellt das Wiedereinbringen seines Schulantrags in Aussicht, denn Wandel könne nur geschafft werden, wenn Kirche und Schule auf die richtige Basis gestellt würden. (Lachen.) Von meiner Mutter habe ich die Lehre bekommen: Junge lache nicht, das sieht dumm aus. (Goße Heiterkeit) Lieber geht man unten in seiner Befangenheit gegen die katholischen kirchlichen Organe, als daß man diesen die nöthige Freiheit giebt. Heilung ist nur von der christlichen Schule zu erwarten. (Beifall im Zentr.)

Abg. Brömel (dfr.) warnt, das Koalitionsrecht der Arbeiter zu beschränken. Nicht mit Ausnahmegesetzen, sondern auf den Boden der bestehenden Gesetze soll man das Gefühl des Arbeiters wecken und stärken, daß er ein gleichberechtigter Bürger ist.

Nächste Sitzung Sonnabend. Tages-Ordnung: Fortsetzung. Schluß 4 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 14. März.

— Es wird bestätigt, daß die Eröffnungssitzung der Konferenz Sonnabend Nachmittag um 2 Uhr im Kongreßsaale des Palais Bismarck unter dem Vorsitz des Handelsministers v. Berlepsch stattfinden wird, welcher die Delegirten Namens des Kaisers begrüßen und den Zweck der Konferenz darlegen wird. Die Delegirten sitzen in der alphabetischen Reihenfolg der von ihnen vertretenen Staaten.

— Der „Reichsanzeiger veröffentlicht einen Erlaß des Finanzministers vom 8. März, in welchem unter Bezugnahme auf die Bekanntmachungen einzelner Landräthe, daß die Ortsbehörden als Norm für die Schätzung des Einkommens aus selbstbewirthschaftetem Grundbesitz bei geringem Umfange ein bestimmtes höheres Vielfache des Grundsteuerreinertrages anzuwenden haben, als bei größeren Besitzungen, die Regierungen angewiesen werden, in Veröffentlichungen die Ortsbehörden zu belehren, daß sie die Aufstellung bestimmter mit der Größe der Besitzung abnehmender Multiplicatoren zu vermeiden haben, und auf die Unentbehrlichkeit sorgfältiger Berücksichtigung der obwaltenden besonderen Verhältnisse der zu veranlagenden Wirthschaft nachdrücklichst nachzuweisen.

— Amtlicher Nachweisung zufolge betrug die Einnahme an Wechselstempelsteuer in dem Deutschen Reiche für die Zeit vom 1. April 1889 bis zum Schluß des Monats Februar 1890: 6,830,441,80 Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— Der Pariser „Figaro" läßt sich aus vaticanischen Kreisen berichten, Kaiser Wilhelm habe in einer Unterhaltung mit dem Abg. Windthorst auf die von diesem gestellten Bedingungen für das Zusammengehen des Zentrums mit der Regierung geantwortet: „Im Innern will ich, was Sie wollen, und wir werden uns leicht verständigen; was aber den Papst betrifft, so seien Sie zurückhaltend in Ihren Forderungen und vergessen Sie nicht, daß ich der Bundesgenosse Italiens bin."

— Aus Berlin wird der „Rhein. Westf. Ztg." gemeldet: „Es heißt, daß der Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Hintzpeter demnächst in eine amtliche Stellung berufen werden würde. Die Nachricht findet hier wenig Glauben."

— Abg. Ritter, welcher heute die große Rede im Abgeordnetenhause zu Gunsten der Herren Grubenbesitzer hielt, ist Generaldirektor der Gruben des Fürsten Pleß. Das erklärt Alles!

— Der Herzog von Cumberland zahlte aus dem ihm zugefallenen Nachlasse des verstorbenen Herzogs Wilhelm von Braunschweig an die Stadt Braunschweig die ihr bisher streitig gemachte Erbschaftsabgabe von 12,715 Mark, bestritt aber dabei wiederholt die Verpflichtung zur Zahlung.

— Auf der Konferenz werden außer Deutschland folgende Staaten vertreten sein: Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Oesterreich-Ungarn, Portugal, Schweden und Norwegen, die Schweiz und Spanien.

— An der Gesandtschaft nach **Marokko** werden nach der „Kreuzzeitung" auch einige zu den Offizieren gehörige Damen theilnehmen, Wie es heißt, würde diesmal in Folge Aufforderung von Amtswegen der Berichterstatter L. Pietsch die Gesandtschaft begleiten. Die Gesandtschaft wird im Auftrage des Kaisers zahl- und umfangreiche Geschenke für den Sultan und die Großen seines Reiches mitnehmen.

— Ob der Kaiser in seinen Plänen für das Wohl der Arbeiter, so schreibt der „Reichsfreund", auch die Bedeutung der Selbsthilfe-Genossenschaften mit in Anschlag gebracht hat, ist uns nicht bekannt. Schulze-Delitzsch erzählte ums Jahr 1881 von dem Sohn des damaligen deutschen Kronprinzen, daß dieser einem Vortrage, den Schulze seinen Eltern im kronprinzlichen Schlosse über die Entwickelung des Genossenschaftswesens hielt, zugehört, und ihm nachher darüber recht gescheute Fragen vorgelegt habe.

— In **Hamburg** angekommene Wißmann'sche Leute melden, der Reichskommissar werde sich bestimmt in Aden nach Marseille einschiffen, er treffe hier wahrscheinlich am 21. April, zwei Tage später in Berlin ein.

— Aus **Breslau** wird mitgetheilt, daß die Stadtverordnetenversammlung heute Abend beschließen wird, dem Kaiser bei seiner Anwesenheit während der Herbstmanöver ein Fest im Stadttheater anzubieten. Es sollen hierfür vorläufig 100,000 Mark bewilligt werden.

* **München**, 14. März. Die Bischöfe erklärten der Staatsregierung, nicht der Widerstand gegen das Vaticanum an sich schließe die Altkatholiken von der katholischen Kirche aus, sondern die Abschaffung der Ohrenbeichte und des Cölibats, sowie viele andere Neuerungen und die Unterstellung unter einen jansenistischen Bischof. Daraufhin wird die Staatsregierung die Altkatholiken als Sekte behandeln und ihnen den bisherigen Rechtsschutz entziehen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 10. März. Dr. Smolka erhielt heute anläßlich seiner zehnjährigen Thätigkeit als Präsident des Abgeordnetenhauses eine von allen Ministern und Abgeordneten unterzeichnete Anerkennungsadresse. — Der Klub der vereinigten deutschen Linken hat Namens der Partei der tiefen Erregung über die Erklärung der Bischöfe in Betreff des Volksschulgesetzes Ausdruck gegeben; die Partei behält sich weitere Schritte für die Entwickelung der Angelegenheit vor unter Festhaltung der von ihr jederzeit in der Schulfrage eingenommenen grundsätzlichen Haltung.

Pest, 14. März. In der gestern stattgehabten Konferenz der liberalen Partei hielt Tisza, auf das

Lebhafteste begrüßt, eine **Rede**, in welcher er betonte, das Verdienst der liberalen Partei sei der konsolidirte parlamentarische Zustand Ungarns, auch welchem letzteren überall der Glaube an die Konsolidirung der Verhältnisse Ungarns hervorgegangen sei. Der Redner beleuchtete die Vortheile, welche sich ergeben, wenn die Regierung und die der Regierung freundliche Partei die gleiche Führung haben und bat, ihn als gemeinen Soldaten aufzunehmen; der ungarische Staat und die ungarische Nation hätten nichts nothwendiger, als eine Regierung und eine Partei, welche der Tyrannei der Minorität widerstehen könne. (Langanhaltende Eljen.) Hierauf nahm Maurus Jokai das Wort und wies auf das seltene Beispiel hin, daß ein Kabinetschef, welcher die Majorität im Parlamente besitze, zurücktrete. Weiter hob der Redner Tisza's patriotische Charakterstärke und staatsmännische Einsicht hervor und betonte dessen unerschütterliches Festhalten an dem wahren Liberalismus, an der Vertheidigung des europäischen Friedens und am Dreibund. Jokai erwartet die Fortsetzung der gleichen Politik von der folgenden Regierung und ein festes Zusammenhalten der Partei. Der Redner brachte schließlich ein Hoch auf Tisza aus, das langanhaltende Eljenrufe hervorrief. — Die Annahme der Demission Tisza's wird am Sonnabend im Amts-Blatte veröffentlicht werden, am Sonntag das neue Kabinet, welches sich am Montag dem Parlamente vorstellen wird.

Frankreich. Paris, 14. März. In parlamentarischen Kreisen hält man für wahrscheinlich, daß Freycinet mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt werden wird; es verlautet, daß Constans und Ribot in dasselbe eintreten und daß Barbey, Faye und Fallières die bisher innegehabten Portefeuilles behalten würden. — In parlamentarischen Kreisen wird versichert, Floquet habe in einer Unterredung mit Carnot darauf hingewiesen, daß eine Kombination Freycinet, Constans, Bourgeois von der Kammer sehr günstig aufgenommen werden würde. — Nach der „Liberté“, welche das Gerücht bestätigt, daß Freycinet mit Bildung eines neuen Kabinets beauftragt werden wird, würde derselbe das Kriegsportefeuille abgeben und das Ministerium des Aeußern übernehmen. — Der „Temps“ verurtheilt sehr scharf das gestrige Votum des Senats, durch welches nicht nur die Personen der Minister selbst, sondern die politische Würde und das allgemeine Interesse Frankreichs betroffen würden. Der Senat habe aus blindem protektionistischem Interesse den Handel und die Stellung Frankreichs in der Levante geschädigt und angesichts der bevorstehenden Anleihe eine Ministerkrise heraufbeschworen. — Die Monarchisten wollen Massenbittgesuche um Befreiung des Prinzen Philipp zu Stande bringen. Die Regierung hat sie außerdem im Verdachte, die Flucht des Gefangenen zu planen, der, wenn sie gelingt, sich wieder zur Rekrutirung stellen und die frühere Komödie wiederholen würde, um die Reklame nicht einschlafen zu lassen.

England. London, 14. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Fergusson, den Vertretern Englands auf der Berliner Arbeiterschutzkonferenz seien mit der Antwort der britischen Regierung an die deutsche Regierung konforme Instruktionen ertheilt worden. — Im weiteren Verlaufe der Debatte über das Kriegsbudget erklärte der Staatssekretär Stanhope, die erste Vertheidigungslinie würde hauptsächlich aus regulären Truppen und einigen Milizbataillonen im Ganzen aus 110,000 Mann bestehen, welche in drei Armeekorps getheilt seien. Die Freiwilligen und der Rest der Miliztruppen bildeten die zweite Vertheidigungslinie, welche für den Garnisondienst und die lokale Vertheidigung bestimmt sei. Stanhope sprach im weiteren sein Bedauern aus über die heutige Abstimmung betreffend die Freiwilligenkorps, welche ein Parteimanöver gewesen sei; er hoffe, im Laufe des bevorstehenden Finanzjahres fast alle Truppen daheim und in Indien mit dem Magazingewehre bewaffnen zu können. Die Prüfungen des rauchlosen Schießpulvers hätten vorzügliche Ergebnisse geliefert.

Dänemark. Kopenhagen, 14. März. Der Ausschuß des Landsthing für die Vorlage betreffend die Errichtung des Freihafens Kopenhagen stimmt der Vorlage als einer wirksamen Stütze für Handel und Seefahrt zu, genehmigt, daß die Anlage und der Betrieb einer Aktiengesellschaft übertragen werden und empfiehlt die baldige Aufhebung der Hafenabgaben.

Italien. Rom, 14. März. Die hiesige Presse hebt hervor, es habe allgemeine Aufmerksamkgit erregt, daß die Offiziere des deutschen Kriegsschiffes „Preußen“, welche, um dem Gedächtniß Garibaldis eine Huldigung darzubringen, sich von Maddalena eigens nach Caprera begaben, sich in die dort geführten Besuchsregister eingetragen hätten. — Laut einer der „Tribuna“ zugegangenen Depesche trifft Menelik heute in Adua ein. — König Humbert ernannte den Herzog von Aosta und den Generalstabschef Cosenz zu Rittern des Annunziata-Ordens. — Anläßlich seines heutigen Geburtstages hielt der König eine Parade über die Truppen der hiesigen Garnison ab, welcher auch die Königin beiwohnte. Der König und die Königin wurden überall von der dichtgedrängten Menschenmenge mit sympathischen Zurufen begrüßt und erschienen nach der Rückkehr in den Quirinal auf dem Balkon, für die begeisterten Ovationen dankend. Auch in den Provinzen wird das Geburtsfest überall festlich begangen.

Serbien. Belgrad, 14. März. Anläßlich des Geburtstags des Königs Humbert stattete der König Alexander dem Kronprinzen von Italien einen Besuch ab, um seine Glückwünsche darzubringen; später fuhren auch die Regenten vor. Von dem Kronprinzen wurden die Besuche alsbald erwidert.

Amerika. New-York, 13. März. Die Post aus Peru meldet den Ausbruch eines ernsten Streites zwischen den Parteigängern der nebenbuhlerischen Präsidentschaftskandidaten Bermudez und Rosas. In Huanta, Provinz Ajacucho, nahmen die Indianer schließlich an Unruhen theil, während welcher hundert Personen niedergemetzelt wurden und die Stadt geplündert wurde.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

16. März: **Meist trübe, ziemlich milde, mäßige Winde, vielfach neblig, Niederschläge.**

17. März. **Bedeckt, trübe, Nebel, Niederschläge, wenig veränderte Wärmelage; mäßige und frische, böige Winde.**

18. März: **Wenig wärmer, bedeckt, meist trübe, strichweise Nebel, lebhafte, böige Winde, Niederschläge.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 15. März.

* [**Stadtverordnetenversammlung.**] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten, bei welcher anfangs 40 Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung anwesend waren, und später noch zwei weitere hinzukamen, erstattete Herr Oberbürgermeister Elditt zunächst den Verwaltungsbericht vom 1. April 1889 bis zum 1. Februar 1890, aus dem sich eine Uebersicht über die definitiven Verwaltungsergebnisse bis zum Ablauf des Verwaltungsjahres gewinnen läßt. Wir bringen einen Auszug aus dem Verwaltungsbericht in einem besonderen Artikel in nächster Nummer. Herr Dr. Jacobi sprach Herrn Oberbürgermeister Elditt für diese freiwillige Arbeit, welche für die Berathung des Kämmerei-Hauptetats pro 1890—91 von großer Bedeutung ist, den Dank der Versammlung aus. Hierauf wird zunächst der Kämmerei-Hauptetat pro 1890—91 und zwar zunächst der in diesen Etat einzustellende Ertrag der Forstverwaltung auf 23,028 Mark festgestellt. Hierbei bringt Herr Meißner den Antrag ein, die Versammlung wolle in der Erwägung, daß der Förster Radtke-Schönmoor, der eine Forstfläche von 542 Hektar zu bewirthschaften hat, durch die Neubesetzung der Försterstelle in Grunauerwüsten seiner jährlichen Remuneration von 300 Mk. verlustig geht, und in Anerkennung seiner Thätigkeit ihm eine persönliche Zulage von 300 Mk. gewähren, besonders da der Förster Böttcher-Rakau, der nur 293 Hektar zu bewirthschaften und außerdem das Etablissement Ziegelwald mit 240 Hektar zu beaufsichtigen hat, sich verhältnißmäßig besser steht, als der Erstgenannte. Um die Feststellung des Etats nicht aufzuhalten, zieht Herr Meißner den Antrag zurück, behält sich aber vor, denselben in geheimer Sitzung unabhängig von dem Forstetat wieder aufzunehmen. Ferner sucht derselbe nachzuweisen, daß die Erträge der Forstverwaltung zurückgegangen seien, wenn man nämlich berücksichtige, daß die Waldfläche größer geworden und einige Abgänge der Forstverwaltung wie Deputatholz und Heizmaterial für die Schulen 2c., in Wegfall gekommen seien, während die erzielten Ueberschüsse keine Steigerung zeigen. Herr Stadtforstrath Kuntze widerspricht dieser Auffassung, indem er gleichzeitig die günstigen Ergebnisse seiner Forstwirthschaft an der Hand von Zahlen darzulegen versucht. Der Ueberschuß aus der Forstverwaltung, der jetzt in den Titel Ueberschüsse aus den Separatverwaltungen eingestellt ist, soll in Zukunft hiervon getrennt werden. — Der Kämmerei Hauptetat pro 1890—91 balanzirt nach dem Voranschlag in Einnahmen und Ausgaben mit 672,659 Mk. gegen 633,834 Mk. im Vorjahr. Wir lassen nachstehend den Erlös aus den einzelnen Verwaltungszweigen folgen. Administrationsgrundstücke. Einnahmen: 60,154 Mk. gegen 62,122 Mk. im Vorjahr. Die Mindereinnahme erklärt sich aus den geringeren Erträgnissen des Herrenpfeils, die gegen das Vorjahr um 2898 Mk. weniger angesetzt sind. Doch zeigt sich, daß hier ein Stück Land, das sog. Heckenstück nicht etatisirt ist. Es werden hierfür 1000 Mk. in den Etat eingestellt — Pacht- und Miethsgrundstücke innerhalb (102 Grundstücke) und außerhalb (13 Grundstücke) der Stadt. Einnahmen 10,777 Mk. gegen 10,157 im Vorjahr. — Nutzbare Gerechtigkeiten. Einnahme 3 Mk. Es betrifft dies die Fischerei in den Bächen der Höhe, welche Herr Landrath Birkner gepachtet hat. — Grundzins und andere feste Abgaben. Einnahme 4095 Mk. — Handels-, Schifffahrts und sonstige Verkehrsanstalten. Einnahme: 17,274 Mk. gegen 16,613 im Vorjahr. — Die Einnahmen der Kämmerei-Verwaltung sind im Ganzen auf 94,098 Mk. gegen 95,398 im Vorjahre angesetzt. An Kommunalsteuern sollen nach dem vorläufigen Etatsentwurf, vorausgesetzt, daß derselbe keine Aenderung mehr erleidet, 371,111,87 Mk. gegen 374,061,14 Mk. im Vorjahr zur Erhebung gelangen. Die Bürgerrechtsgelder sind mit 1945 Mk. angenommen gegen 2165 Mk. im Vorjahr, die Wanderlagersteuer mit 143 Mk. (163 Mk.), die Ueberweisungen aus den landwirthschaftlichen Zöllen mit 21,673 Mk., dem Durchschnitt der Erträge von 1888—89 und 1889—90 nämlich 13,735 Mk. und 29,610 Mk. Der erwartete Gesammtertrag aus dem Titel Steuern und Kommunalbeiträge beziffert sich demgemäß auf 394,872,87 gegen 384,364,14 Mk. im Vorjahre. Ueberschüsse aus Separatverwaltungen. Die Einnahmen sind insgesammt auf 69,028 Mk. gegen 35,000 Mk. im Vorjahre angenommen. Der Grund für die bedeutende Zunahme der Erträge liegt darin, daß diesmal auch die Forstverwaltung in den Separatverwaltungen erscheint und daß ferner nach der Erniedrigung des Zinsfußes ein Ueberschuß der Sparkasse in Höhe von 13,000 Mark eingestellt werden konnte. Die Ueberschüsse aus Separatverwaltungen setzen sich zusammen aus denen der Gasanstalt 24,000 Mk., Wasserleitung 3000 Mark, Aichamt 6000 Mk. und Forstverwaltung 23,028 Mk. Bei diesem Titel fragt Herr Dr. Laudon an, ob es nicht angängig wäre, den westlich des Elbings belegenen Theil der Stadt an die Wasserleitung anzuschließen. Herr Oberbürgermeister Elditt und Herr Stadtbaurath Lehmann führen aus, daß der Magistrat den Wünschen der Bewohner dieses Stadttheils durch Aufstellung von Wagen mit Trinkwasser wie bei der Ueberschwemmung nachzukommen bereit sei, daß aber von dem Anschluß an die Wasserleitung vorläufig abgesehen werden müsse, da die Kosten desselben etwa 15—20,000 Mk. betragen würden und auf eine größere Zahl von Privatanschlüssen nicht zu rechnen sei. Im übrigen werde durch Aufstellung des Wasserständers an der Legen Brücke den dringendsten Bedürfnissen Rechnung getragen. — Zinsen vom Substanz-Kapitalienfonds. Einnahmen: 10,535 Mk. gegen 11,685 Mk. im Vorjahr. Das Vermögen des Substanz-Kapitalienfonds beträgt 326,613 Mk., wovon 232,639 Mk. zinstragend und 93,974 Mk. unverzinslich sind. Herr Dr. Jacobi spricht den Wunsch aus, daß die Verwaltung auf möglichste Verringerung des unverzinslichen Fonds bedacht sein möchte. Bei der Schuldenverwaltung ist eine Einnahme von 13,328 Mk. zur Tilgung und Verzinsung der Gasanstaltsanleihe eingestellt; ferner die Zinsen aus der zum Bau des Rathhauses aufgenommenen Anleihe von 150,000 Mk. mit 5250 Mk. Hierbei schlägt Herr Boehm vor, die Zinsen aus dieser Anleihe nicht in die allgemeine Verwaltung fließen zu lassen, sondern zum Kapital zu schlagen, weil dasselbe wahrscheinlich zum Bau des Rathhauses doch nicht ausreichen werde. Herr Oberbürgermeister Elditt erklärt, daß der Magistrat auf einen bezüglichen Antrag mit Bereitwilligkeit eingehen würde. — Die Schulden setzten sich am 1. Januar 1890 zusammen aus Kriegsschuld 487,587,53 Mk., Gasanstaltsschuld 301,115,14 Mk., 1876er Anleihe mit 322,000 Mk., Darlehn zum Bau der Legen Brücke 150,826,28 Mk. und 1886er Anleihe 372,500 Mk. Ferner schuldet die Stadt dem Staate noch etwa 20,000 Mk. aus dem Ueberschwemmungsjahr. Die Gesammtschuld belief sich auf rund 1,650,000 Mk. Bauverwaltung. Einnahmen: 2426 Mk. gegen 2471 Mk. im Vorjahr. Kirchen und Schulwesen. Einnahmen: 21,097,45 Mk. gegen 15,597 Mk. im Vorjahr. Die höhere Einnahme erklärt sich durch die gesteigerten Unterweisungen aus den landwirthschaftlichen Zöllen. Servis- und Militärverwaltung. Einnahmen: 1278 Mk. gegen 1374 Mk. im Vorjahr. Ortspolizeiliche Anstalten. Einnahmen: 816 Mk. Armenverwaltung. Die Armenverwaltung, deren Etat in Einnahme und Ausgabe mit 79,703,81 Mk. gegen 77,043 Mk. im Vorjahr abschließt, erscheint nur als durchlaufender Posten. Allgemeine Verwaltung. Zu den Kosten der allgemeinen Verwaltung bringen auf: die Sparkasse 7500 Mk., die Feuerkasse 1800 Mk., die Gas-Anstalt 1500 Mk., die Stiftungen 2091 Mk. Im Ganzen werden auf diese Weise aufgebracht 21,818 Mk. (20,913 Mk. im Vorjahr.) Polizeiverwaltung. Einnahmen: 7879 Mk., darunter 2371 Mk. vom Staat zur Durchführung der Kreisordnung. Extraordinarium. Aus dem Reserve- und Ueberschußfonds sind 15,000 Mk. in den Etat eingestellt. Der Magistrat hat den Antrag gestellt, aus dem Reserve- und Ueberschußfonds nur 7500 Mk. in das Extraordinarium einzustellen. Die Vertammlung tritt diesem Antrage bei. Mit Berücksichtigung der vorgenommenen Aenderungen weist also der Etat pro 1890—91 in Einnahmen 666,159 Mk. auf. Diesen Einnahmen stehen folgende Ausgaben gegenüber: Administrationsgrundstücke für Reparaturen 16,706 Mark (gegen 16,592 Mk.) Miethsgrundstücke innerhalb der Stadt 267 Mk., außerhalb derselben 759 Mk. und die Schwimmanstalt 690 Mk. Handels-Schifffahrts und Verkehrs-Anstalten: 2426 Mk. gegen 2392 Mk. im Vorjahr. Der städt. Marstall beansprucht einen Zuschuß von 9000 Mk. Steuerverwaltung. Ausgaben 2791 Mk. Schuldenverwaltung. Zur Amortisation und Verzinsung der aufgeführten Schulden mit Ausnahme der Gasanstaltsanleihe werden 49,879 Mk. gebraucht gegen 52,672 Mk. im Vorjahr. Bauverwaltung. Der nach einem besonderen Voranschlag ursprünglich auf 69,965 Mk. angesetzte Beitrag der Kommune ist in einer früheren Versammlung auf 69,009 Mk. ermäßigt worden. Kirchenwesen. Ausgaben: 8815,50 Mk. Schulwesen. Zuschuß für das Realgymnasium: 22,497 Mk., Zuschuß für die höhere Töchterschule 5091 Mk, für die Altstädt. Knabenschule 985 Mk., Altstädt. Mädchenschule 5,100 Mk. Von dieser letzteren Summe werden gemäß den früheren Verhandlungen 1000 Mk. abgesetzt. Die Elementarschulen beanspruchen einen Zuschuß von 85,513 Mk., die Taubstummenschule 633 Mk., die staatliche Fortbildungsschule 280 Mark, die Kaufm. Fortbildungsschule 500 Mk. und zur Schullehrer-Wittwen- und Waisenkasse zahlt die Stadt 936 Mk. Die Gesammtausgaben für das Schulwesen belaufen sich nach Abstrich der 1000 Mk. auf 120,916 Mk. Stadtbibliothek. Zuschuß: 1028 Mk. Städt. Kunstsammlung: 300 Mk. Servis- und Militairverwaltung. Ausgabe: 2586 Mk. Ortspolizeiliche-Anstalten: Feuerwehr: Besoldungen: 12,682 Mk. gegen 13,808 Mk. im Vorjahr, sächliche Ausgaben 13,584 Mk. gegen 10,598 Mk. im Vorjahr. Straßenreinigung. Im Voranschlag sind 17,279 Mk. ausgeworfen (gegen 16,257). Nach Vergebung der Straßenabfuhr, die zweimal ausgeschrieben worden ist, macht sich eine Erhöhung dieser Summe um 619 Mk. nöthig, sodaß also die Straßenreinigung 17,998 Mk. kostet. Straßenbeleuchtung: 20,938 Mk. gegen 20,022 Mk. im Vorjahr. Nachtwachtdienst: 11,950 Mk. Im ganzen beanspruchen die ortspolizeilichen Anstalten nach dem Voranschlage 76,634 Mk. gegen 72,793 Mk. im Vorjahr, also mit Hinzurechnung der Mehrkosten für Straßenbeleuchtung 77,253 Mk. Der Kommunalzuschuß für das Armenwesen ist auf 51,595 Mk. angenommen. Die Provinzialbeiträge für das Landarmenwesen sind mit 22,590 Mk. eingestellt und die Kreisbeiträge zur Unterhaltung der Chausseen mit 47,050 Mk. Allgemeine Verwaltung. Besoldungen für Magistratsmitglieder einschließlich Wohnungsgeldzuschuß: 19,710 Mk., Besoldungen der Bureaubeamten: 49,835 Mk., der Unterbeamten 11,787,60 Mk. und der Hilfskräfte 3500 Mk. Pensionen für städtische Beamte 6472 Mk., Beiträge zur Wittwenkasse 3369 Mk., Diäten und Reisekosten 1021 Mk., Vertretung der Stadt im Herrenhause 300 M. Die Gesammtausgabe der allgemeinen Verwaltung beziffert sich auf 106,648 Mk. gegen 104,295 Mk. im Vorjahre. Hinsichtlich der Reliktenversorgung äußert Herr Boehm den Wunsch, daß die Stadt die Beiträge zur Wittwen- und Waisenkasse auf die Beamten abwälzen möchte. Dies bezeichnet Herr Oberbürgermeister Elditt jedoch als nicht angängig. Polizeiverwaltung. Ausgaben 48,600 Mk. gegen 46,689 Mk. im Vorjahre. Im Extraordinarium wird eine Ausgabe von 20,500 Mk. erwartet. Die Gesammtausgaben der städtischen Verwaltung stellen sich nach den getroffenen Etatsabänderungen auf 671,322 Mk. Der Ueberschuß der Ausgaben über die Einnahmen beträgt nach dieser Aufstellung 5163 Mk., die zur Ausgleichung des Etats zu dem in Voranschlag gebrachten Kommunalsteuersoll zu schlagen sind, so daß also 376,174 Mk. Kommunalsteuern zur Ausschreibung zu bringen sind. Nach den von der Kalkulatur aufgestellten Berechnungen genügt zur Aufbringung der Kommunalsteuern bei Entnahme von 15,000 Mk. aus dem Reservefonds ein Zuschlag von 270 pCt. zur Klassen- und Einkommensteuer und bei Entnahme von 7500 Mk. aus dem Reservefonds ein solcher von 276 pCt. Indessen beantragt der Magistrat eine Ausschreibung von 280 pCt. Zuschlag zur Staats- und Einkommensteuer wegen der bevorstehenden Erhöhung der Lehrergehälter und um dadurch nicht in die Lage zu kommen, die eben herabgesetzte Kommunalsteuer im nächsten Jahre wieder erhöhen zu müssen. Herr Meißner spricht sich für die Ausschreibung von nur 270 pCt. aus. Herr Oberbürgermeister Elditt erwidert darauf, daß bei der Unsicherheit über die Höhe der ferneren Ueberweisungen aus den Getreidezöllen und dem bevorstehenden Rathhausbau, der hoffentlich im nächsten Frühjahr bereits werde in Angriff genommen werden können, sowie ferner der Erhöhung der Lehrergehälter und einzelner Veränderungen in den Kreisen unserer ersten Steuerzahler die Ausschreibung von 280 pCt. durchaus geboten erscheine. Die Versammlung tritt hierauf mit großer Majorität dem Beschluß des Magistrats auf Ausschreibung von 280 pCt. bei. — Auf eine während der Feststellung des Kämmerei-Hauptetats erfolgte Anfrage des Herrn Büttner in Betreff der Kriegsschuld theilt Herr Dr. Jacobi ein Schreiben des Magistrats mit, wonach derselbe die Absendung einer Petition auf Uebernahme der Kriegsschuld durch den Staat an das Abgeordneten- und an das Herrenhaus sowie an die zuständigen Minister beschlossen hat. Die Versammlung ermächtigt die Vorsteher, die Petition in ihrem Namen mit zu unterschreiben. — Sodann wird die Verlängerung des Pachtkontrakts in Betreff der Fährgerechtigkeit am Oberbaum mit dem Hauptsteueramt auf weitere 10 Jahre für jährlich 15 Mark genehmigt. — Die Berathung der Vorlage des Magistrats über den Abbruch des Wallfischspeichers, für welchen im Lizitationstermin von Herrn Zimmermeister Müller 1500 Mk. und von Herrn Bauunternehmer Vorrath 1510 Mk. geboten waren, wird vertagt. Nach der Anmeldung einiger Neuwahlen wurde Herrn Maurermeister Herrmann für seine Mindestforderung von 11,228,93 Mk. der Zuschlag zu dem Umbau des Gasthauses in Vogelsang ertheilt. Die Baukosten waren auf 12,700 Mk. veranschlagt. In geheimer Sitzung wurde ferner, wie wir hören, die Erhöhung des Gehalts des Rohrmeisters Wohlfromm auf 1800 Mk. jährlich nebst 10 pCt. Wohnungsgeldzuschuß vom 1. Juni d. J. ab genehmigt.

* [**Kommunalsteuer.**] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde der für das Jahr 1890—91 zu erhebende Zuschlag zur Staats-Klassen- und Einkommensteuer auf 280 Prozent festgesetzt; bisher betrug der Zuschlag bekanntlich 300 Prozent.

* [**Theaternachricht.**] Am Sonntag findet bereits die fünfte Aufführung des so zugkräftigen Sudermannschen Stückes „Die Ehre“ statt, da die vier ersten Aufführungen sämmtlich volle Häuser erzielten und noch immer nicht alle Vormerkungen berücksichtigt werden konnten. Auch aus der Umgegend sind zahlreiche Vormerkungen auf Plätze erfolgt. Da das Rüffer'sche Festspiel „Des großen Kaisers letzter Traum“ von allen Seiten verlangt wird, so läßt die Direktion dieses stimmungsvolle melodramatische Festspiel der fünften Aufführung von „Die Ehre“ vorangehen. Auch das lebende Bild „Huldigung Kaiser Wilhelm I.“ mit bengalischer Beleuchtung inszenirt wieder Direktor Mauthner. — Montag wird als Benefiz-Vorstellung für Mathilde Werner Kneisels Lustspiel „Die große Unbekannte“ aufgeführt und findet diese Vorstellung zu halben Preisen statt. Rudolf Kneisel ist bekannt als tüchtiger Autor, dem eine Fülle komischer Einfälle zu Gebote steht. Frl. Werner wird in ihrem Benefizstück die Marie spielen. — Nachdem die äußerst schwierigen szenischen Vorbereitungen für die lustige Novität „Die Nachbarinnen“ nunmehr vollendet sind, dürfte das Stück dieser Tage auch in Szene gehen.

* [**„Sommertag“**] wird pränumerando schon der dritte Sonntag vor Ostern sehr verfrüht genannt, der vierte Fastensonntag, auch „Mitfasten, todter, Tod- oder Todtensonntag“ u. s. w., von Kirche und Kalender aber „Lätare“, das bedeutet: „Freue Dich!“ geheißen. Diesen vielnamigen, vielbeliebten Sonntag — diesmal auf den 16. des März fallend — feiert nämlich alter, froher Volksbrauch als das Fest des „Sommergewinns“, durch die althergebrachte Sitte des „Todtaustragens“ und des „Sommersingens“, lustig noch begangen an gar manchem Ort des In- und Auslands. — Eigentlich ein graues Heidenfest ursprünglich zu Ehren des Frühlingsnahens, hat es im Volke sich erhalten, wie die freudige Empfindung im Menschenherzen sich erhielt dafür, daß der holde Lenz den bösen Winter nun vertreibt, um dem Sommer Thür und Thor zu öffnen! Winter jedoch ist der Tod in der Natur, und Frühling bedeutet neues Leben, deshalb wird der sogenannte „Sommertag“, ob auch Eis und Schnee vielleicht er mit sich bringt, begrüßt mit soviel Jubel, wird er gefeiert mit soviel heitern, übermüthigen Zeremonien von Groß und Klein, wie: Verbrennen eines allegorischen Winter-Strohmanns, oder sonstige „Todaustragen“, was auch gut und nützlich sein soll für ansteckende Krankheitsstoffe, die man auf diese Art beseitigt glaubt. — Auch singt man eigene Lieder: das „Sommersingen“, und ziehen „Sommerkinder“ umher, buntgeziertes Wintergrün in Händen tragend, und gerngegebene Gaben überall erhaltend, für die hochwillkommene Sommerbotschaft, die sie bringen. — Oder man stellt gar symbolisch, in dramatischer Gestalt, den „Streit des Sommers mit dem Winter“ dar, wobei natürlich, unter allgemeinem Jauchzen, stets der stärkere Sommer siegt, am freudenreichen, hoffnungsvollen „Sommertag!“

* [**Preisausschreiben für Wagenbauer.**] Wie schon früher berichtet wurde, hat der gewerbliche Zentralverein für Westpreußen zu seinem diesjährigen zehnten Gewerbetage, welcher ursprünglich in Dirschau abgehalten werden sollte, aber mit Rücksicht auf die Marienburger landwirthschaftliche Ausstellung Ende August d. J. nach Marienburg verlegt worden ist, einen Wettbewerb westpreußischer Wagenbauer in Aussicht genommen. Die bezügliche Konkurrenz ist nunmehr von der Direktion des gewerblichen Zentralvereins ausgeschrieben. Als Arbeitsstück ist gewählt worden: ein offener zweispänniger Wagen mit Hauptsitz im Fond und Kutschersitz vorn, — im Rohbau vom Stellmacher und Schmied gefertigt. Bedingung sind gutes Material und saubere Arbeit, Leichtigkeit sowie gefällige und zugleich bequeme Form. Die Einlieferung und Vorführung des Wagens hat im Rohbau, nur geölt, ohne Farbanstrich, zu erfolgen. Der Verkaufspreis — auch für künftige Bestellungen — soll im Rohbau höchstens 500 Mk. und in vollständig fertigem Zustande, einschließlich Sattler- und Lackirer-Arbeit, höchstens 700 Mk. betragen. Für die besten den Anforderungen entsprechenden Arbeitsstücke sind drei Preise von 200, 150 und 100 Mk. ausgesetzt. Die angemeldeten Arbeitsstücke sind bis zum 23. August cr. zur Einlieferung fertig zu stellen. Anmeldungen sollen bis 1. Mai erfolgen. Wenn irgend möglich, soll ferner in Marienburg gleichzeitig eine westpreußische Fachausstellung des Wagenbaues und der verwandten Gewerbe veranstaltet werden. Die Direktion des gewerblichen Zentral-Vereins richtet daher an alle Wagenbauer, Stellmacher, Sattler u. s. w. in der Provinz die Aufforderung, ihr ebenfalls bis zum 1. Mai d. J. mittheilen zu wollen, ob und mit welchen Gegenständen sie sich an einer solchen Fachausstellung betheiligen wollen. Zweck sowohl der Konkurrenz wie der Fachausstellung ist es, zu zeigen, daß der Wagenbau und die verwandten Gewerbe in unserer Provinz in der Lage sind, tüchtige Arbeiten zu liefern. Die Distriktsschau des Zentralvereins westpreußischer Landwirthe bietet hierfür eine besonders günstige Gelegenheit.

* [**Petition wegen Uebernahme der Kriegsschuld auf Staatsfonds.**] Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung haben gleichlautende Petitionen an das Abgeordneten- und Herrenhaus und die zuständigen Minister in Betreff der Uebernahme der Kriegsschulden der Stadt Elbing auf Staatsfonds abgesandt. Die Petition giebt die Entstehungsweise dieser Schuld an, über die wir unsern Lesern früher bereits ausführlich Mittheilung gemacht haben, und begründet die Uebernahme der Kriegsschuld durch die schlechte Finanzlage der Stadt. Die-

selbe zahlt gegenwärtig 54,398,25 Mk. Zinsen und zu Amortisationszwecken, wozu der Staat bis zum Jahre 1891 25,279 Mk. und von da ab bis zur Tilgung der Schuld 15,279 Mk. beisteuert, so daß die Stadt von 1891 ab jährlich 39,119,25 Mk. zu zahlen hätte.

* [**Koupirung der Eisenbahnbillets.**] Behufs besserer Kontrole sollen vom 1. April ab die Eisenbahnfahrkarten nicht wie bisher vom Schaffner einmal durchlocht werden, sondern das Koupiren der Karten findet auf den Uebergangsstationen von anderen Strecken nochmals statt; auch für die Rückfahrtkarten wird dieses Verfahren angewendet. Das reisende Publikum wird gut thun, um sich Unannehmlichkeiten zu ersparen, die Karten stets rechtzeitig koupiren zu lassen. Ferner sind die Fahrbeamten angewiesen worden, streng darauf zu achten, daß die Grenze der zulässigen Mitnahme von Handgepäck nicht überschritten wird.

* [**Großer Jubel**] herrscht unter den Schlittschuhläufern Schlesiens. Herr H. Kirsten in Nieder-Leppersdorf ist nämlich nunmehr das von demselben nachgesuchte Patent für eine Schlittschuhbahn aus Metall unter Nr. 51,486 ertheilt worden.

* [**Zur Nogatregulirung.**] Wie die „Marienb. Ztg." schreibt, sollten dort heute drei Ministerialräthe ankommen, um wegen der Regulirung der Nogat an Ort und Stelle Erhebungen anzustellen.

* [**Weichsel und Nogat.**] Der Eisgang durch die Danziger Weichsel hat sich glatt vollzogen. Gestern Vormittag trieben nur noch vereinzelte Schollen der See zu. Wie es scheint, ist das Eis des preußischen Stromlaufes vollständig abgegangen, doch kommt auch schon etwas polnisches Eis herab. Gestern Vormittag bildete sich bei Eschenkrug (in der Nähe von Käsemark) eine Eisstopfung, das Wasser stieg 13 Fuß hoch, so daß der Damm in Gefahr war. Hoffentlich gelingt es den Eisbrechern, die Stopfung noch rechtzeitig zu lösen.

* [**Von der Nogat.**] Seit dem gestrigen Tage ist das Wasser im Stromgebiet der Nogat im Fallen begriffen. Eisbewegungen haben noch nicht stattgefunden. Die unteren Ausflüssen sind schon so schwach, daß die Eisdecke nicht mehr zu betreten ist, gleichfalls hat auch der Trajekt bei Einlage und Zeyer für Fuhrwerke eingestellt werden müssen. Wasserstand an der Kraffohlschleuse gestern 2,78 Meter, heute 2,56 Meter.

* [**Grundstücksverkäufe.**] Das dem Hofbesitzer Dodenhöft gehörige Grundstück in Neuteicherwald hat der Hofbesitzer Herr Heinrich Dyck daselbst für den Preis von 8500 Mk. käuflich erworben. — Die Maschinenfabrik des Herrn Heike - Sandhof bei Marienburg ging durch Kauf in den Besitz eines Herrn Pistorius aus Breslau über.

* [**Herr Alfred Groening**] hat aus der Erbschaftsmasse seines verstorbenen Vaters, das Grundstück Schmiedestraße Nr. 1 käuflich erworben. Das bisherige Geschäft wird von Miethern in unveränderter Weise fortbetrieben.

* [**Der Besitzer August Hopp** aus Alt-Terranowa ist am 6. d. Mts. als Gemeindevorsteher von Herrn Landrath Etzdorff verpflichtet worden

* [**Im Monat Februar**] wurden aus Westpreußen 11,791,013 Kilogramm Zucker ausgeführt. Aus Ostpreußen und Posen fand keine Ausfuhr statt.

* [**Die Flora**] hat sich in den letzten Tagen überaus kräftig entwickelt. Namentlich sind die Knospen der Stachelbeeren stark angeschwollen. Die Kätzchen der Haselnüsse und Erlen dürften in den nächsten Tagen zum Aufblühn gelangen. Die Palmchen der Weiden haben ihre Schüppchen beträchtlich vergrößert, so daß bei manchen schon die gelben Staubbeutel hervorgucken. Gestern wurde der Goldstern bereits blühend angetroffen. Desgleichen sind bereits Gänseblümchen, auch Märzblümchen oder Tausendschönchen genannt, Löwenzahn und Huflattich an sonnigen Stellen aufgeblüht. Die Tulpen in den Blumengärten sind in zwei Tagen merklich in die Höhe geschossen. Die Saaten färben sich grüner, und der aufmerksame Botaniker findet, daß die kleinen Unkräuter dazwischen, wie der epheublättrige Ehrenpreis und die Bauernschminke, bereits Knospen ansetzen.

* [**Bauthätigkeit.**] Das milde Wetter begünstigt in diesem Jahre verhältnißmäßig früh das Wiederaufnehmen der Bauthätigkeit. Maurer und Zimmerleute sieht man bereits an verschiedenen Stellen beschäftigt. U. a. werden auch schon an dem letztens durch Brand beschädigten Hause in der Schmiedestraße größere bauliche Veränderungen vorgenommen. Auch die Maler sah man gestern an verschiedenen Stellen thätig.

* [**Schmetterlinge**] flatterten gestern bereits in größerer Anzahl umher. Desgleichen Wespen und Bienen. Die Schmetterlinge hat indes die kältere Nacht getödtet.

* [**Saaten.**] Nachdem der Schnee in den letzten Tagen von den Feldern verschwunden ist, ist bereits ein Ueberblick über den jetzigen Stand der Saaten abzugeben. Aus Trunz berichtet man darüber, daß der Stand der Wintersaaten ein vorzüglicher ist. Dagegen hat der Klee sehr gelitten, so daß auch die Höhe in diesem Jahre einer nicht sehr reichlichen Futterernte entgegensieht. Während in der Niederung der Frost bereits aus der Erde ist, findet man auf der Höhe noch 5 Zoll unter der Oberfläche recht stark gefrorenen Boden.

* [**Die Influenza**] ist doch noch nicht vollständig bei uns verschwunden. Von Trunz und dessen Nachbarschaft wird uns gemeldet, daß die Krankheit in letzter Zeit wieder mit erneuter Heftigkeit aufgetreten ist, auch in der Stadt sind wieder einige Fälle konstatirt. Das heutige neblige Wetter wird auf den Gesundheitszustand jedenfalls einen günstigen Eindruck nicht ausüben.

* [**Marktbericht.**] Der heutige Sonnabendmarkt eröffnete bei kühlem stark nebligem Wetter. Der Fischmarkt litt unter der Ungunst der Eisverhältnisse sehr stark und waren fast nur Weißfische vertreten, welche verhältnißmäßig doch theuer waren. Der Butter- und Eiermarkt war gut beschickt, die Preise für Butter eher höher, gute Höhebutter brachte 1 Mk., bis 1,10 Mk. Eier 60 Pfg. pro Mandel. Die Höhe der Preise erklärt sich dadurch, daß Niederungsbutter nicht vorhanden war, da die Nogat uns wegen des bevorstehenden Eisganges das Hinterland abschnitt. Der Getreidemarkt war spärlich beschickt, Preise unverändert.

* [**Diebe.**] Beim Stehlen von Eisen wurden vorgestern Abend zwei Jungen im Alter von 13 und 15 Jahren auf dem Hof eines in der Königsbergerstraße wohnhaften Produktenhändlers abgefaßt und demnächst der Polizeibehörde überliefert.

* [**Trichinöses Fleisch.**] In einem von Herrn Fleischermeister S. hierselbst geschlachteten Schwein wurden bei der vorgenommenen Untersuchung eine Menge Trichinen gefunden. Das betreffende Fleisch wurde polizeilich beschlagnahmt und vernichtet.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 15. März, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom	14./3.	15./3.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe .	99,60	99,60
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe .	99,80	99,60
Oesterreichische Goldrente	94,30	94,20
4 pCt. Ungarische Goldrente . . .	87,50	87,50
Russische Banknoten	222,—	221,70
Oesterreichische Banknoten	171,—	171,—
Deutsche Reichsanleihe	106,90	106,90
4 pCt. preußische Consols	106,20	106,20
Neufeldt Metallwaaren	125,—	125.20
6pCt. Rumänier	103,90	103,80

Produkten-Börse.

Cours vom	14./3.	15./3.
Weizen April-Mai	194,70	195,50
Juni-Juli	193,70	194,70
Roggen fest.		
April-Mai	169,50	169,20
Juni-Juli	166,—	166,—
Petroleum loco	24,80	24,70
Rüböl April-Mai	67,10	67,40
Septbr.-Okt.	56,40	56,40
Spiritus 70er April-Mai	33,90	34,—

Königsberg, 15. März. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Fest.

Zufuhr: 10,000 Liter.

Loco contingentirt	52,75 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	32,90 „	„
März contingentirt	52,50 „	Brief.
März nicht contingentirt	32,75 „	„

Beim Herannahen des Frühlings machen sich in der Familie wie bei dem Einzelnen die verschiedensten Bedürfnisse für die wärmere Jahreszeit geltend. Nun ist es gewiß für Jedermann ebenso vortheilhaft als angenehm, seinen Bedarf in einem einzigen bedeutenden und durchaus soliden Geschäfte zu decken. Als solches ist das **Versand-Geschäft Mey & Edlich** in **Leipzig-Plagwitz** allgemein bekannt; es hat in der langen Reihe von Jahren seit seiner Begründung stets bewiesen, daß es immer an dem Grundsatze festhält, nur wirklich gute Waaren zu möglichst niedrigen Preisen zu liefern. Wie wir bestimmt versichern können, verkauft das genannte Geschäft nur direct an das Privatpublikum ohne jede Vermittlung von Reisenden, Agenten oder Vertretern. Augenblicklich gelangt von dem **Versand-Geschäft Mey & Edlich** in **Leipzig-Plagwitz** der sehr reichhaltig ausgestattete **Frühjahrs-Catalog** zur Ausgabe, der auf Verlangen Jedermann unberechnet und portofrei zugeschickt wird. Dieser Catalog enthält eine überraschende Auswahl von allen zur Damen-Confection gehörigen Artikeln und bietet ebenso viel Neues und Vortheilhaftes in Herrengarderobe, Damen-, Herren- und Kinderwäsche, wie er auch Vielen durch die Vorführung geeigneter Gegenstände die Wahl eines passenden Ostergeschenkes erleichtern dürfte. Wir können daher Allen, welche in dem einen oder dem anderen Artikel Bedarf haben, nur empfehlen, sich diesen Frühjahrs-Catalog kommen zu lassen.

Telegramme.

München, 15. März. In der heute veröffentlichten Antwort des Kultusministers auf die Eingabe des Kapitularvikars Rampff erkannte die Regierung nunmehr den Beweis als erbracht an, daß die Altkatholiken nicht nur das unplazetirte Vatikanum, sondern auch anderweite Lehren der Kirche verwarfen, so daß diese Frage vollständig liquid gestellt ist. Wenn auch nicht wörtlich, so sei doch thatsächlich das Dogma der unbefleckten Empfängniß durch die Handlungen und Entschließungen der Staatsregierung plazetirt und gegenüber dem Leugnen stets vollzogen worden. Die Regierung müsse daher die Verleugnung dieses Dogmas allein schon als ausreichend und zur Ausschließung der Altkatholiken auch für das Staatsgebiet wirksam anerkennen. Im Ausschusse des altkatholischen Landesvereins zu München sei daher mit der heutigen Entschließung eröffnet, daß vorerst innerhalb der Münchener Diözese die vorhandenen Altkatholiken nicht mehr als Mitglieder der altkatholischen Kirche betrachtet werden. Rampff's Vorlage an die Regierung hob gegen die Altkatholiken außer der Leugnung der Unfehlbarkeit die Verneinung des Dogmas des Florenzer Conzils über den Ehren- und Jurisdiktionsprimat des Papstes hervor, indem die Altkatholiken, die Petrus den übrigen Aposteln gleich stellen, seine Nachfolger als gewöhnliche Patriarchen darstellen.

Sheffield, 15. März. Eine Versammlung von Kohlenbergwerkbesitzern in Yorkshire beschloß, die Forderungen der Bergarbeiter abzulehnen. Ein allgemeiner Ausstand beginnt morgen und dürften 60,000 Arbeiter feiern. Ueberall herrscht große Aufregung. In verschiedenen Distrikten macht sich bereits großer Kohlenmangel bemerkbar. In verschiedenen Gruben ist schon jetzt bereits die Arbeit eingestellt, ebenso dürfte sich morgen der Streik auf die Distrikte Newcastle, Stockton, Hartlepol, Middlesborough, Tyne und Wear ausdehnen.

Tilsit, 15. März. Das Memeleis wurde heute früh in Bewegung gesetzt, die Eröffnung der Schifffahrt steht bevor.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 15. März 1890.

Geburten: Schmied Frdr. Rossian 1 T. — Schmied Franz Flach 1 S. — Matrose Otto Reiß 1 S. — Fabrikarbeiter August Seidler S.

Aufgebote: Böttcher Jacob Wulf-Danzig mit Marie Winter - Elb. — Factor Friedrich Breitfeld - Elb. mit Ernestine Lerbs - Elb. — Klempner Friedrich Laupichter-Elb. mit Caroline Herzog-Elb. — Fabrikarbeiter Friedrich Wilh. Nehmert-Elb. mit Amalie Auguste Rohde-Mükühnen.

Sterbefälle: Schuhmacher Hermann Gronau S. 4 M. — Schlosser Richard Herrmann 1 S. todtgeb. — Hospitalit Friedrich Wilhelm Hennig 81 J. — Klempner Friedrich Wilhelm Hinz S. 6 Monate.

Theater. Sonntag, den 16. März:

Auf vielseitiges Verlangen:

Des großen Kaisers letzter Traum.

Melodr. Festspiel mit lebendem Bilde: **„Huldigung des Kaisers".**

Germania, Vater Rhein, Der Krieg, Der Friede . . . . . Helene Bensberg.

Musik: Pelz'sche Kapelle.

Inscen.: **E. M. Mauthner.**

Militär, Handwerker 2c., Illumination.

Hierauf zum 5. Male:

Die Ehre.

Schauspiel in 4 Akt. v. H. Sudermann. Auch bei der vierten Aufführ. dieses Zugstückes war das Theater überfüllt.

(Ausser Abonnement).

Montag, d. 17. März: **Benefiz** für **Mathilde Werner.** (Halbe Preise.)

Die große Unbekannte.

Schwank in 4 Akten von Rud. Kneisel.

Gewerbe-Verein.

Montag, d. 17. März:

Vortrag

des Herrn Ingenieur **Straube** über: **Das Institut der Gesellschaft Urania,** eine der ersten Sehenswürdigkeiten Berlins.

Der Vorstand.



Der Turnverein

feiert sein

Stiftungsfest

Sonntag, den 23. d. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr,

durch **Schauturnen** in der **Turnhalle.**

Abends 7 Uhr:

Herrenabend im Gewerbehaus.

Allgem. Bildungsverein

Sonnabend, den 15. März: **Stiftungsfest.** Anfang 8 Uhr. Hiesige dürfen als Gäste **nicht** eingeführt werden.

Westpr. Provinzial-Fechtverein.

Sonntag, d. 16. März cr.:

Großes Wintervergnügen

in den Sälen des **„Gold. Löwen".**

Theateraufführungen, Couplets 2c.

Alsdann:

Tanz.

Anfang 7 Uhr, Kassenöffnung 6½ Uhr. Entree 30 Pf., reservirter Platz 75 Pf.

Nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten ist die Theilnahme am Vergnügen gestattet, eventl. sind Mitgliedskarten an der Kasse zu haben.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung in Danzig vom 12. Oktober 1854 wird hiermit bestimmt, daß das Abraupen der Bäume in der hiesigen Stadt innerhalb 14 Tagen, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab gerechnet, zu bewirken ist.

Die Nichtbeachtung dieser Anordnung wird die Festsetzung einer Geldstrafe bis zu 60 Mark, eventl. einer entsprechenden Haftstrafe auf Grund des § 368 Nr. 2 des Strafgesetzbuches zur Folge haben.

Elbing, den 10. März 1890.

Die Polizeiverwaltung.

gez. Elditt.

Elbinger Mennoniten-Gemeinde.

Die geehrten Mitglieder unserer Gemeinde laden wir zu einer

Generalversammlung

Mittwoch, den 19. d. M., 6 Uhr Abends,

im **Börsen-Lokal** ergebenst ein.

Tages-Ordnung einzusehen Innern Mühlendamm Nr. 37a.

Der Vorstand.

Die geehrten Besteller der **Klee- und Thymotheum - Samen** wollen vom 19. d. M. ab die bestellten Quanta von Hrn. Kaufmann **Danielowski-**Elbing, Aeuß. Mühlendamm, gefälligst in Empfang nehmen.

Gleichzeitig erbitte ich Anstellung von bemustertem **Saat - Hafer** — **Probsteier** oder **gelber Hafer** bevorzugt — für die Mitglieder beider Vereine.

Der Vorstand.

Schwaan - Wittenfelde.

Oeffentliche Versteigerung!

Mittwoch, d. 19. d. M., Vorm. 10½ Uhr,

werde ich im Hause **Neust. Wallstr. Nr. 7** folgende zum Nachlasse der verstorbenen Frau Rechnungsrath **Hoebne** gehörigen Sachen:

verschied. silberne Löffel u. Dessertmesser, gold. Ringe, 1 Stutzuhr, verschied. Porzellan-, Glas- und Nippessachen, 1 antik. groß. Schrank, sowie versch. andere Spinde, Tische und Sophas, Haus- und Küchengeräthe

öffentlich meistbietend versteigern.

Elbing, den 15. März 1890.

Der Gerichts-Vollzieher.

Schapke.

Bekanntmachung.

Gemäß § 62 der Wehr-Ordnung für das Deutsche Reich vom 22. November 1888 wird nachstehend der Geschäftsplan der Ersatz-Commission des hiesigen Stadtkreises für das Jahr 1890 veröffentlicht und werden diejenigen hier aufhaltsamen Militairpflichtigen, welche vor dem Jahre **1871** geboren sind, eine endgiltige Entscheidung von den Ersatz-Behörden aber noch nicht erhalten haben, aufgefordert, sich zur Musterung vor die Ersatz-Commission in dem hierzu bestimmten Saale des Restaurationslocals **„Gewerbehaus", Kehrwiederstr. Nr. 1,** zu gestellen und zwar:

a. **Freitag, 21. März d. J., Morgens 7½ Uhr,**
Diejenigen, deren Namen mit den Buchstaben **A** bis einschließlich **E** beginnen,

b. **Sonnabend, 22. März d. J., Morgens 7½ Uhr,**
Diejenigen, deren Namen mit den Buchstaben **F** bis einschließlich **H** beginnen,

c. **Montag, 24. März d. J., Morgens 7½ Uhr,**
Diejenigen, deren Namen mit den Buchstaben **I** bis einschließlich **L** beginnen,

d. **Mittwoch, 26. März d. J., Morgens 7½ Uhr,**
Diejenigen, deren Namen mit den Buchstaben **M** bis einschließlich **R** beginnen,

e. **Donnerstag, 27. März d. J., Morgens 7½ Uhr,**
Diejenigen, deren Namen mit dem Buchstaben **S** beginnen und

f. **Freitag, 28. März d. J., Morgens 7½ Uhr,**
Diejenigen, deren Namen mit den Buchstaben **T** bis einschließlich **Z** beginnen.

Sonnabend, 29. März d. J., Morgens 8½ Uhr,
findet die Loosung für die im Jahre 1870 geborenen Militairpflichtigen statt, wozu aber die Anwesenheit derselben nicht erforderlich ist. Nach der Loosung wird das Zurückstellungs-Verfahren der Mannschaften der Reserve, Marinereserve, Landwehr, Seewehr, Ersatz-Reserve und Marine-Ersatz-Reserve sowie der ausgebildeten Landsturmpflichtigen des II. Aufgebots stattfinden.

Sollten Militairpflichtige sich zur Rekrutirungs-Stammrolle noch nicht angemeldet haben, so müssen sie dieses unverzüglich thun.

Die Militairpflichtigen müssen zur festgesetzten Zeit rein gewaschen und im reinlichen Anzuge erscheinen, ihre Geburts- und Loosungsscheine bei sich führen, beim Aufrufen ihrer Namen im Geschäftslocale anwesend sein, sich ruhig verhalten und dürfen nicht angetrunken sein, anderenfalls ihre Bestrafung auf Grund der hiesigen Local-Polizei-Verordnung vom 8. April 1879 erfolgen wird.

Auf Erfordern werden in Stelle verloren gegangener oder unbrauchbar gewordener Loosungsscheine Duplicate hier ausgestellt werden.

Reklamationen von Militairpflichtigen, sowie von Mannschaften des Beurlaubtenstandes sind rechtzeitig in dem im Rathhause belegenen Geschäftszimmer Nr. 1 des hiesigen Magistrats anzubringen. Die nachträglich angebrachten Reklamationen werden, wenn die zu ihrer Unterstützung angeführten Verhältnisse bereits zur Zeit des Musterungsgeschäfts bestanden haben, ohne Weiteres abgewiesen werden.

Schließlich wird noch bemerkt, daß den Gestellungspflichtigen zu den Musterungsterminen keine besondere Vorladungen werden zugestellt werden.

Elbing, den 4. März 1890.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Commission des Aushebungs-Bezirks des Stadtkreises Elbing.

gez. Elditt.

Die Erben der am 26. Februar 1890 hierselbst verstorbenen verwittweten Frau Rechnungsräthin **Höhn** wollen deren Nachlaß unter sich theilen. Dies wird gemäß §§ 137 und 138, Titel 17, Theil I A. L.-R. bekannt gemacht und die unbekannten Gläubiger aufgefordert, sich bis zum 10. April 1890 zu melden bei dem

Justizrath Heinrich.

Eingesandt.

Im Verwaltungs-Bericht der Stadt Elbing steht unter **„Verwaltungs-Personalien" von Puttkamer-**Plauth und **Döhring**-Marienburg. **Haben die Herren etwas mit der Verwaltung Elbings zu thun?**

Beilage zur „Altpreußischen Zeitung."

Nr. 64. Elbing, den 16. März 1890. Nr. 64.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin**, 14. März. Der Kaiser empfing am Donnerstag noch den Großherzog von Baden. Am Freitag wohnte der Kaiser einer Truppenübung der Berliner Garderegimenter im Westen von Berlin bei. Am Mittwoch Abend wird bei dem Kaiserpaar eine Defilir-Kour stattfinden, für welche die Hoftrauer abgelegt wird.

— Der Kaiser bei seinem Jugendfreunde. Am Mittwoch Nachmittag gegen 5 Uhr fuhr der Kaiser im geschlossenen Wagen, ohne jede Begleitung, am Monopolhotel in der Friedrichsstraße vor, um den dort wohnenden Grafen von Schlitz, genannt Gört, und dessen Gemahlin, einer geborenen Baronin Villeneuve, einen längeren Besuch abzustatten. Der Kaiser, welcher auch das Diner im Monopol-Hotel einnahm, blieb bei dem gräflichen Paare 1½ Stunden zum Besuche. Graf Schlitz, welcher Direktor der Kunstkammer in Weimar ist, erfreut sich der Jugendfreundschaft unseres Kaisers; beide hatten in Dr. Hintzpeter ein und denselben Gouverneur. Am Eingange des Hotels wurde der Monarch von den beiden Eigenthümern Rosmanith und Schauerté empfangen, bei welcher Gelegenheit das noch nicht zweijährige Söhnchen des letzteren dem Kaiser ein hübsches Blumenbouquet darbot. Der Kaiser nahm sichtbar erfreut den Blumenstrauß entgegen, wobei er den Kleinen auf seinem Arm hochhob und sodann die Blumengabe der Gräfin Schlitz überreichte. Erst um halb 7 Uhr verabschiedete sich der Kaiser in der liebenswürdigsten Weise von dem gräflich Schlitz'schen Paare, welches dem Monarchen das Geleite bis zum Ausgange des Hotels gab. Während der Unterhaltung mit dem Grafen Schlitz fiel dem Kaiser ein, daß Graf Schlitz ein vortrefflicher Sänger sei, der oft zu wohlthätigen Zwecken gesungen habe und auf seinen Wunsch trug dann Graf Schlitz mit mächtiger Stimme eine Arie vor.

* **Koburg**, 14. März. Erbprinz und Erbprinzessin sind heute hier am Edinburgischen Hofe eingetroffen.

Armee und Flotte.

* **Berlin**, 14. März. S. M. Kreuzerkorvette „Alexandrine", Kommandant Korvetten-Kapitän von Prittwitz und Gaffron, ist am 13. März in Auckland auf Neu-Seeland angekommen und kehrt am 28. April von dort nach Apia zurück.

— Der Chemiker Kolk in Bonn, welcher bekanntlich ein neues rauchloses Pulver erfunden hat, verkaufte ein Drittel seines Erfindungsrechts an einen unternehmenden Herrn in Köln für 10,000 Mk.

— Die Erstürmung und die Einnahme der Düppeler Schanzen unter Mitwirkung der Flotte werden in Schleswig-Holstein den Kernpunkt der bevorstehenden dortigen Kaisermanöver bilden.

— Zu der Artillerievorlage wird jetzt den „Hamb. Nachr." gemeldet, daß abgesehen von der Errichtung neuer Batterien, auch die 77 jetzt noch 4 bespannte Geschütze zählenden Batterien auf 6 bespannte Geschütze gebracht werden müßten. Die einmaligen Ausgaben beliefen sich auf 20 Millionen Mk.

* **Petersburg**, 14. März. In einem Vortrag, den Oberst Patozki in der Artillerie-Akademie hielt, sagte derselbe, beim neuen russischen kleinkalibrigen Gewehr, bei welchem rauchloses Pulver verwendet wird, seien alle Mängel des Lebel-Gewehres, des deutschen und des österreichischen Repetirgewehres beseitigt. Das russische kleinkalibrige Gewehr ist nach Patozkis Ausführungen um 2½ Pfund leichter als das bisherige russische Gewehr. Demgemäß kann der Soldat anderthalbmal mehr Patronen als bisher mit sich führen. Die Treffsicherheit ist um 100 Prozent, die Durchschlagskraft des Geschosses um 200, die Tragweite um 50, die Schießgeschwindigkeit um 20 Prozent größer als beim alten Gewehr. Das alte Schießpulver ist für das kleinkalibrige Gewehr untauglich; das neue rauchlose Pulver hat einen wesentlich stärkeren Salpetergehalt und ist demgemäß erheblich theurer.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 15. März. Das Panzerschiff „Baden" wird am Dienstag, den 18. d., von Kiel aus eine zehntägige Uebungsfahrt zur Ausbildung des an Bord befindlichen Heizerpersonals unternehmen und auf dieser Fahrt Neufahrwasser anlaufen. Eine zweite Uebungsfahrt findet in der Zeit vom 3. bis 15. April statt. — Die von der Nogat-Wasserwehr in Danzig bestellten ersten beiden Stahlboote wurden Mittwoch in Gegenwart des Herrn Regierungspräsidenten v. Heppe abgenommen und ihrer Bestimmung übergeben. Vermittels eines bequem zu handhabenden Balken- und Bohlen-Belages kann aus den beiden Booten sehr schnell eine Transportmaschine hergestellt werden, welche bei Wassernoth auf offenem Wasser zehn bis sechszehn Stück Vieh, Pferde ꝛc. bezw. die an Gewicht entsprechende Anzahl von gesunden wie kranken Menschen, nebst der nothwendigsten Habe, Futtervorräthen, Proviant ꝛc. würde aufnehmen können. Die Boote sollen bereits in nächster Zeit nach Elbing resp. Kraffohlschleuse überführt und der aus dem Freiwilligen Krankenträgerzug des Stadt- und Landkreis Elbing formirten Wasserwehr zur Benutzung für Stunden der Gefahr übergeben werden. Einstweilen ist die Beschaffung von noch 6 weiteren solcher Pontons in Aussicht genommen, die zum Theil schon fertig gestellt sind und von denen voraussichtlich 2 in Fichthorst-Friedrichsberg, 2 in Jungfer und 2 in Elbing stationirt werden. Die Boote dürften, namentlich wenn sie zur Maschine zusammengekoppelt sind, augenscheinlich sich auch sehr gut zu Strom-Trajekten an beliebigen Uebergangs-Stellen eignen, und auch in ruhigen Tagen bei unseren eigenartigen Wasser-Verhältnissen sich für die Niederungsbewohner als von wesentlichem Nutzen erweisen. (D. Bl.)

* **Karthaus**, 12. März. Dem Besitzer Herrn August Puszdrowski aus Abbau Karthaus ist gestern das vierte und letzte Kind an der Diphtheritis gestorben.

* **Zuckau**, 12. März. Wie seiner Zeit gemeldet wurde, ist am 17. Februar cr. in ruchloser Weise auf der Eisenbahnstrecke zwischen Bölkau und Kahlbude, Abends zwischen 6 und 7 Uhr, ein Feldstein von etwa 18 bis 25 Zentimeter im Durchmesser auf die Schienen gelegt und dadurch der Transport eines Eisenbahnzuges gefährdet worden. Das königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt zu Danzig sichert Demjenigen eine Belohnung von 100 Mk. zu, welcher den Thäter dergestalt nachweist, daß seine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

* **Marienburg**, 14. März. In früheren Jahren waren für das städtische Löschwesen jährlich aus kommunalen Mitteln ca. 2000 Mk. erforderlich und hat sich nun seit Bestehen der freiwilligen Feuerwehr diese Summe progressiv ermäßigt, so daß der neue Etat nur noch 700 Mk. für dieselben Zwecke aufweist; es kommt somit die Oganisation der freiwilligen Feuerwehr nicht allein den von Brandunglück Betroffenen, sondern auch sämmtlichen Steuerzahlern zu Gute. — Der unter Leitung des Provinzialschulraths Herrn Tyrol heute begonnenen Abgangsprüfung der Landw.-Schule unterziehen sich 15 Primaner, von denen Borkowski und Waldow von der mündlichen Prüfung dispensirt wurden. — Der unter Leitung des Provinzialschulraths Herrn Kruse gestern stattgehabten Abgangsprüfung unterzogen sich nach der „N. Z." 11 Oberprimaner. Von der mündlichen Prüfung wurden dispensirt: Fast-Altmark, Liebrecht-Sandhof, Paust-Marienburg, Springer-Dt. Eylau und Wellmann-Höfchen. Die mündliche Prüfung bestanden Bahlke-Sommerau, Müran-Gnojau, Rindfleisch-Marienburg und Schröter-Marienburg. Zwei Oberprimanern konnte das Reifezeugniß jedoch nicht ertheilt werden. — Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß heute in einer außerordentlichen Sitzung, die früher Hauschultz'sche jetzt der Stadt gehörige Brauerei für 65,000 Mk., ohne die bisher zur Brauerei gehörigen Wassergerechtsame, an Herrn Brauereibesitzer Janke in Rogeen bei Marienwerder zu verkaufen. Da die Stadt 72,500 Mk. zahlte, so bedeutet der Verkauf einen Ausfall von 7500 Mk., der jedoch in Anbetracht der großen Vortheile, welche die Ablösung der Wassergerechtsame bringt, nicht weiter von Belang sein dürfte.

)§(**Pelplin**, 14. März. Die jenseits der Weichsel belegene und mit dem hiesigen Postamte verbundene Postagentur Pieckel ist in Folge des unterbrochenen Trajekts von der hiesigen Verbindung abgetrennt. Die Beförderung von Postsendungen wird bis auf Weiteres über Dirschau, Marienburg und Stuhm bewirkt.

* **Aus dem Kreise Löbau**, 13. März. Das unvorsichtige Umgehen mit Schußwaffen hat wieder einen Unglücksfall herbeigeführt. Ein Knecht des Besitzers K. aus Kl. Ballowken machte mit einer Pistole Schießversuche; da der Schuß nicht losgehen wollte, schüttete er frisches Pulver in das Zündloch und versuchte dieses mit einem Streichhölzchen anzubrennen; hierbei entlud sich die Pistole, und die ganze Ladung, bestehend aus Schrot und Glasstückchen drang dem jungen Manne durch die Handfläche, mit welcher er die Mündung der Pistole hielt. Wenn dem Verwundeten nicht die Hand amputirt wird, so behält er doch steife Finger und ist durch seinen Leichtsinn für sein ganzes Leben ein unglücklicher Mensch geworden. (G.)

* **Marienwerder**, 14. März. Der größte Theil der hiesigen Zimmergesellen hat heute die Arbeit niedergelegt, weil ihre Lohnforderungen von den Meistern nicht bewilligt worden sind. Die Gesellen verlangen 26 bis 27 Pf. Stundenlohn bei elfstündiger Arbeitszeit.

* **Saalfeld**, 13. März. Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war sowohl mit Rindvieh, wie auch mit Pferden ziemlich stark beschickt. Die größte Nachfrage war nach großem Mastvieh, wofür pro Zentner 20 bis 21 Mark gezahlt wurden. Die Pferde befanden sich nur in mittelmäßigem Ernährungszustande; besonders war der Markt mit Arbeitspferden beschickt, und da angemessene Preise gefordert wurden, machte sich möglichst rege Kauflust bemerklich. Luxuspferde waren nicht vorhanden.

* **Dirschau**, 14. März. Die der „Dirsch. Ztg." entnommene Nachricht, daß in der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. in Stüblau die Wirthschaftsgebäude des Gutsbesitzers Herrn Rexin total niedergebrannt seien, ist vollständig unbegründet.

* **Fordon**, 13. März. Herr Emil Vierhus, der langjährige Oberkellner im Luftdichten in Bromberg, hat Vogels Hotel hierselbst für 27,000 Mark gekauft. Herr Vierhus wird die Leitung des Hotels am 15. April übernehmen.

* **Königsberg**, 14. März. Die Schifffahrt ist wieder eröffnet. Das Eis des Haffes war bereits sehr mürbe, und der heute früh von Pillau abgegan-

gene Eisbrecher „Königsberg" fand keine erheblichen Schwierigkeiten, dasselbe zu durchstoßen und eine Fahrrinne herzustellen. Derselbe langte nach nur 5½stündiger Fahrt vor 12 Uhr Mittags in unserem Hafen an. Der Eisgang auf dem Pregel hat bereits, wenn auch in schwachem Maße, begonnen; nur ab und zu treiben Schollen durch die Grüne Brücke. Der Pregel selbst ist bereits um zwei Zoll gestiegen. Der Fischfang auf dem Haff ruht zur Zeit gänzlich. — Gestern begaben sich mehrere höhere Regierungsbeamte nach Fischhausen und Pillau, um mit den Vermessungsarbeiten für den Haffkanal zu beginnen.

* **Braunsberg,** 13. März. Die hiesige Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat im vorigen Jahre nur einen Reingewinn von 440 Mark erzielt, so daß eine Dividende nicht gewährt werden kann.

* **Neidenburg,** 13. März. In dem Gutswalde Gr. Koslau beschäftigten sich vor einigen Tagen drei Arbeiter mit Holzfällen. Während der 30jährige Arbeiter Grabowski aus Olschau sich an einem schon gefällten Baume zu schaffen machte, fällten die anderen beiden eine Birke. Obwohl die Letzteren den Grabowski mehrere Male aufforderten, sich aus dem Bereiche des umstürzenden Baumes zu entfernen, wies dieser das Ansinnen mit den Worten zurück: „Steckt eure Nase in eure Sachen und kümmert euch nicht um mich!" Doch kaum war ihm das Wort entfahren, da sauste der fallende Baum hernieder und ein Ast zerschmetterte seinen Kopf.

* **Bromberg,** 14. März. Unter den Zimmerleuten ist auch hier eine Lohnbewegung ausgebrochen.

* **Schneidemühl,** 12. März. In Gegenwart der städtischen Behörden wurde heute eine Probe der elektrischen Beleuchtung im Schlachthausetablissement abgehalten. Das eingerichtete Beleuchtungswerk funktionirte ganz brillant.

Elbinger Nachrichten.

Elbing, den 15. März.

* [**Im Petroleum**] dürfte das Gas, so sonderbar das klingt, noch vor Ablauf von fünf Jahren einen schärferen Konkurrenten bekommen als in der Elektrizität. Erforderlich hierfür ist nur eine gute praktische Einrichtung und eine etwas größere Vervollkommnung der Lampen. Das betrifft aber nur die Frage der Stärke und Billigkeit der Beleuchtung. Nach einer anderen Seite hin aber beginnt das Petroleum schon jetzt dem Gas gefährlich zu werden, nachdem es lange Zeit unter seiner Konkurrenz leiden mußte. Das geschieht, seitdem Terrier und Mercier das Verfahren zur Gewinnung von festem Petroleum gefunden haben. Das feste Petroleum wird meist in der Form von Briketts erhalten. Es läßt sich leicht mit dem Messer schneiden und ist fest genug, um leicht gehandhabt zu werden. Es entflammt sich nicht von selbst in allen seinen Theilen, vielmehr geschieht dies nur in Berührung mit einer Flamme. Es brennt leicht und ist sein Heizwerth dreimal größer als derjenige des Oeles. Die Verbrennungsrückstände sind wenig bedeutend. Wenn das Petroleum einmal fest geworden ist, kann es nur bei einer Temperatur von 100 Grad wieder flüssig werden. Es kann einen starken Druck aushalten und der feste Aggregatzustand beeinflußt die sonstigen Eigenschaften des Petroleums nicht, namentlich kann es auch weiter rektifizirt werden. Das Petroleum kann am Orte der Gewinnung selbst fest gemacht werden und die Kosten hierfür werden auf 8 Mark für 100 Kilogramm berechnet. Das Verfahren ist einfach, praktisch und wenig kostspielig, die Gefahren einer Explosion oder Entflammung werden vermieden, der Transport wird erleichtert und eine umfangreichere Verwendung zum Heizen ermöglicht.

* [**Benutzung von Kellern zu Schlafräumen und Schankstätten.**] Der Minister des Innern verfügt: „Kellergeschosse dürfen als Schlafräume für Gäste überhaupt nicht, als Schanklokale aber nur unter der Bedingung benutzt werden, als die bezüglichen Räume gegen das Eindringen und Aufsteigen der Erdfeuchtigkeit geschützt und die Fußböden nicht tiefer als einen Meter unter dem umgebenden Erdboden belegen sind. Bei ungleicher Höhenlage des umgebenden Erdbodens ist die Tiefenbemessung von einem Meter im Durchschnitt vorzunehmen."

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Eine Tochter des bekannten Negerschauspielers Alridge, Miß Luranah Alridge, trat am Stadttheater zu Lübeck als Acuzena im Troubadour mit freundlichem Erfolge auf.

* Hans von Bülow hat gestern in Begleitung seiner Gattin Europa verlassen und sich auf der „Saale" von Bremerhaven aus nach Amerika eingeschifft. Am 24. d. Mts. wird der Künstler zum ersten Male in Boston konzertiren. Seine amerikanische Konzertreise umfaßt 24 Konzerte und soll am 1. Mai beendet sein.

Lohnbewegung.

* **Berlin.** Eine öffentliche Versammlung der Zimmerleute Berlins und Umgegend, welche am Donnerstag Abend im großen Saale der Brauerei Friedrichshain, über 2000 Theilnehmer stark, tagte, beschloß nach eingehender Erörterung der Arbeitsverhältnisse, am 10. Mai d. J. in den Generalstreik einzutreten, falls bis dahin die Meister und Unternehmer sich nicht bequemt haben sollten, den Zimmergesellen allgemein den neunstündigen Arbeitstag und 60 Pfg. Stundenlohn zu gewähren. — Die Gärtnergehilfen haben wieder eine große Versammlung abgehalten, in welcher beschlossen wurde, allen Prinzipalen, welche sich nicht schriftlich verbindlich machen, die gestellten Forderungen zu bewilligen, zu kündigen auf den 15. März und den Generalstreik den 1. April zu eröffnen.

* **Braunschweig,** 14. März. Sämmtliche Tabakfabriken entlassen morgen ihr ganzes Arbeiterpersonal wegen Differenzen mit den Tabakarbeitern. Es werden 500 Arbeiter brodlos. — Auf den Braunschweigischen Kohlenbergwerken ist ein Arbeiterstrike ausgebrochen, wobei es zu Thätlichkeiten kam: drei Verhaftungen sind vorgenommen. Die Strikenden sind meist polnischer Nationalität.

* **Barmen,** 14. März. Eine gestern Abend stattgehabte, von ungefähr 600 Personen besuchte Versammlung der ausständigen Riemendrehergesellen beschloß, den Strike unentwegt durchzuführen. Eine gleichzeitig abgehaltene Versammlung der Riemendrehereibesitzer, die von 46 Firmen-Inhabern besucht war, stellte fest, daß die Zahl der ausständischen Arbeiter innerhalb acht Tagen von 590 auf 312 zurückgegangen ist. Eine kommenden Donnerstag stattfindende Versammlung wird endgiltig über die Arbeitssperre beschließen. (Die Riemendreher beschäftigen sich nicht mit der Anfertigung von Riemen, sondern haben ihren Namen nach der Maschine, dem Riementisch, mit der sie arbeiten. Auf diesen, durch Riemen-Transmission bewegten Tischen werden flache Litzen und runde Kordel, also Besatzartikel, mechanisch geflochten.)

* **Liverpool,** 14. März. Auf den hiesigen Docks feiern etwa 50,000 Arbeiter. Mehrere Arbeiter, die keinem Gewerkverein angehören, sind angegriffen worden. In den Kasernen in Liverpool sind heute 500 Mann Truppen aus Warrington eingetroffen. Aus entfernteren Städten sind etwa 200 Arbeiter hier angekommen, welche keinem Gewerkvereine angehören, um die Strikenden zu ersetzen. Ihr Erscheinen hat die Erregung der Arbeiter noch gesteigert.

* **Manchester,** 14. März. Der Vollzugsausschuß der Grubenarbeiter hat heute, da die Grubenbesitzer keine Konferenz abgehalten haben, um die letzten Forderungen der Arbeiter zu berathen, an die Ausschüsse der verschiedenen Gruben telegraphirt, daß von morgen ab ein allgemeiner Ausstand einzutreten hat.

* **Paris,** 14. März. Die Arbeiterführer laden die Arbeiter zu einer Massenkundgebung für den achtstündigen Arbeitstag am 1. Mai ein.

Vermischtes.

* **Lodz,** 14. März. Die hiesige Dampf-Baumwollspinnerei von Wilhelm Voß (nicht mit der Prinzschen Spinnerei zu verwechseln) ist vollständig abgebrannt.

* **London,** 14. März. Der Hofmarschall des Herzogs von Connaught ist auf der Reise von England nach Teneriffa durch eine Sturzwelle über Bord gespült und vor den Augen seiner Gattin und Tochter **ertrunken.**

* **Eine merkwürdige Mißgeburt.** In Cavriago (Italien) schenkte dieser Tage eine junge Frau einem Kinde das Leben, welches ein förmlich teufelmäßiges Aussehen hat. Auf dem Vorderkopfe hat das Kind zwei hornartige Auswüchse, das Rückgrat besitzt eine schwanzförmige Verlängerung. Der ganze Körper des Neugeborenen ist mit Haaren dicht bewachsen. Das Kind ist am Leben und befindet sich wohl.

* Im **Wittenberger Gefängniß** erhängte sich der einstige **Kriminalkommissar Paul** aus Dresden. Paul war früher einer der gefürchtetsten sächsischen Kriminalbeamten, der namentlich „politische Verbrecher" mit unerbittlicher Heftigkeit verfolgte und dadurch hunderte Familien in Noth und Elend brachte. Er hatte zuletzt bedeutende Schulden gemacht — über 100,000 Mk. — und außerdem Wechselfälschungen und Unterschlagungen sich zu Schulden kommen lassen.

* Der **Eiffelthurm,** welcher seit dem Monat November dem Pariser Publikum verschlossen war, wird am 30. März wieder eröffnet. Die 3 Etagen haben unterdessen allerlei Verwandlungen erfahren. An die Stelle einiger Restaurants und Bierhallen sind Ballsäle, Caroussels, Billardräume u. s. w. getreten. Der Preis der Auffahrt zu allen Etagen ist auf 4 Francs herabgesetzt worden.

* **Kiel,** 13. März. Im hiesigen chemischen Universitäts-Laboratorium fand heute eine Natrium-Explosion statt. Ein Assistent und ein Studirender wurden nicht unerheblich verwundet.

* Eine **Riesenbrücke** soll über den St. Lorenzstrom in Kanada gebaut werden. Nach Londoner Zeitungen will Ingenieur Eiffel den Brückenbau übernehmen, falls die Provinz Quebec ihm ein Kapital von 15 Millionen garantirt.

* **Blutvergiftung durch den Biß einer Katze.** Aus Birkenwerder wird gemeldet: In absonderlicher Weise zog sich den 13jährige Sohn des hier wohnenden Kossäthen B. eine Blutvergiftung zu; der Knabe spielte vor einigen Tagen mit einer Katze, einem ziemlich bösartigen Thier und ergriff dasselbe, als es sich den Händen des kleinen Peinigers entziehen wollte, am Kopf, wobei ihm das Thier einen Biß am rechten Zeigefinger beibrachte. Da die Wunde nur wenig blutete, kümmerte sich der Knabe nicht weiter darum; in der vorgestrigen Nacht aber schwoll der Finger, bald darauf auch die Hand und schließlich der Arm derartig an, daß der Knabe sofort zu einem Arzt gebracht werden mußte, welcher hochgradige Blutvergiftung konstatirte und die Ueberführung des Kindes nach einem Berliner Krankenhause anordnete.

* Angeregt durch die schauerlichen Entdeckungen der **Kindermorde** in **Warschau** rechnete ein russischer Arzt die Sterblichkeitsziffer der dem Petersburger Findelhause übergebenen Kinder im Laufe der letzten zehn Jahre nach und kam dabei zu folgendem recht traurigen Resultat: Dem Findelhause anvertraut wurden 59,823 Kinder, von denen nicht weniger als 50,000 starben. Im Alter bis zu fünf Jahren starben von denselben 87,6 Prozent.

* **Stettin,** 14. März. Heute Nachmittag 3 Uhr 50 Minuten kam ein Ballon der Luftschiffer-Abtheilung von Berlin mit Lieutenant Groß und einem Mann unter schwieriger Landung in Stettin zur Erde.

* **Aachen,** 14. März. Auf der Grube „Nordstern" bei Bardenberg fand vergangene Nacht eine Explosion schlagender Wetter statt. Ein Bergmann wurde getödtet und zwei leicht verletzt.

Druck und Verlag von H. Gaartz-Elbing.
Verantwortl. Redacteur Max Wiedemann-Elbing.